

Guten Tag!

Ein Vorschlag zur Abschaffung uns deutscher Worte.

Das Fremdwort, das unter den Deutschen die weiteste Verbreitung gefunden hat, das jedem Deutschen täglich unzahlige Male, und zwar gedanklos, über die Lippen springt, ist das französische Grußwort "Adieu."

Wiederholt hat man sich gegen diesen krautigen Zeugen einflussreicher Fremdbildung, dieses Ueberbleibsel aus der Zeit deutschen Schmachstums aufgelegt. Umsonst. Es fehlte stets in unserer Warte an dem bewußten Willen, unheimliche Wesen ernstlich abzuliegen. Und heute? Ein einziger kräftiger Ansturm genügt, um diesen Eingringling über den Haufen zu werfen. Aber der Sturm muß einsehen — unerbittlich!

Was wäre es verfehlt, wollten wir uns damit begnügen, das "Adieu" nur zu befeigen. Das wäre nicht einmal die halbe Arbeit. Ein fester und bestimmter Erfolg muß geschaffen werden, der uns mehr ist, als das, was wir aufgeben. Von der erfolgreichen Lösung der Erfolgsfrage hängt der endgültige Sieg ab.

Am nächsten läge ja vielleicht, "Adieu" einfach zu verdeutschen und dafür "Mit Gott" zu sagen. Dies würde aber wohl scheitern an dem Gefühl, vor allem des Norddeutschen, dem es durchweg widerstrebt, den Namen Gottes händig auf der Zunge zu haben. Den Einwand, wir hätten doch bisher auch schon so gesagt, lasse ich nicht gelten. Nur wenige wußten, was ihr Mund sprach, wenn sie mit "Adieu" grüßten, und empfanden haben bei diesem Gruß ganz gewiß nur sehr wenige den Wunsch: Mit Gott!

Wer "Adieu" diese in der höheren Sprache unserer Dichter nicht ungebräuchliche Form, wäre ja ein Erfolg. Was, man könnte dem "Adieu" deutsche Würde geben; seine Abstammung vom französischen "Adieu" wäre aber damit nicht beseitigt.

Ein Ausweg wäre es, statt der französischen Form die deutsche Bedeutung zu nehmen, die da heißen würde: "Leb wohl." Ein treffliches, kurz und schönes Grußwort, das jeder einen empfindlichen Fehler hat: es steht das "Du" darin. "Leben Sie wohl" ist für den täglichen Umgang zu schmerzhaft und würde darum nicht volkstümlich werden. Das gleiche gilt — sehr schade darum! — auch vom dem prächtigen Gruß "Nach's gut!"

Ein inniges Grußwort ist "Gott befohlen," doch wird es über einen Kreis vertrauter Personen, die uns nahe stehen, nicht hinauskommen. Ebenso schade ist das dichterisch schöne "Auf Wiedersehen" ein. Als Tagesgruß für alle passen sie beide nicht.

Nach gibt es drei Grußformen, die sich des Adruges erfreuen, bei Tausenden unseres Volkes schon lange Hausfreund zu sein. Sie heißen: "Griß Gott," "Gütd auf" und "Gut Heil." Wie traut hing einem in Süddeutschland (und auch in Tirol) das "Griß Gott" entgegen! Die Möglichkeit der allgemeinen Einführung von "Griß Gott" bezweifle ich. "Gütd auf" ist der uralte Bergmannsgruß, der den Sturm der Jahrhundertüberdauer hat, der aber nach meiner Auffassung in der Eigenart des Bergmannslebens wurzelt, und dessen Verwendung im gewöhnlichen Straßenverkehr — mag er hier auch noch so angebracht sein — etwas Gewaltsames hätte und eine Entwertung bedeutete. Der Turngruß "Gut Heil" stellt sich dem Bergmannsgruß zur Seite.

Endlich aber ist noch eine Grußform vorhanden, die den noch größeren Vorzug hat, als allgemeine deutsche Grußform schon jetzt (und schon lange) im ganzen deutschen Vaterlande anerkannt zu sein. Auch der stärkste Ansturm auf deutsches Wesen hat diese Waise nicht verdrängen können. Ich meine den Brauch, sich "die Zeit zu bieten." Beim Kommen: "Guten Morgen," beim Abschied: "Guten Morgen;" beim Kommen: "Guten Abend," beim Abschied: "Guten Abend," im Wechsel mit "Gute Nacht;" beim Kommen: "Guten Tag," beim Abschied: "Hier verabschiede ich mich an das feile Ufer der Erde."

Und neben dem Selbennut ist es eine tiefe Frömmigkeit, die diesen Feldpostbriefen aus den Tagen des alten Fritz ihren zu Herzen gehenden Grundton verleiht. Der eine erzählt in pietistischer Würdevollheit, daß ihm "unter während der Schlacht die Kräfte des Alten Testaments, sonders das Exempel Josuas und Gideons eingefallen sind." Ein anderer berichtet von einem "wahrhaften Gnadenzeichen," das ihm den Mut gestiftet. "Da stand an der Straße ein großes, hohes Kreuzfah, auf selbigem lag auf dem rechten Arm eine ganz weiche Laube von zierlicher Größe, welche einen langen Hals und sah so zu, wie wir vorwärtsmarschieren, ohne sich weiter zu rühren. Den Kopf drehte sie manchmal nach den Österreichern hin, als wolle sie uns selbe zeigen. Viele Soldaten sahen es als eine gute Vorbedeutung an und schöpften frischen Mut."

Feldpostbriefe.

Interessante Dokumente aus dem Siedenzjährigen Kriege.

Voll freudiger Erwartung und banger Spannung harrten heute Millionen auf die Feldpostbriefe, die ihnen Kunde von ihren Nächsten aus dem Kriege bringen. In früheren Zeiten, da die Post schlecht war und das Feldpostwesen erst recht im Argen lag, drang nur selten Nachricht aus Lager und Bivouac zu den Heimgebliebenen. Soldatenbriefe sind uns daher aus der Vergangenheit nur sehr spärlich überliefert und aus dem Siedenzjährigen Krieg hat nur ein glücklicher Zufall sieben solcher Feldpostbriefe vor dem Untergang bewahrt, die der Große Generalstab als das wertvollste Zeugnis für den Geist bei der Armee des großen Königs herausgegeben hat. Immerhin sind diese Briefe Zeile einer dauernden und ausführlichen Korrespondenz, und sie lassen einen Umfang der damaligen Feldpost vermuten, wie man ihn vorher kaum geahnt hatte. Höflich zwischen großen Märschen, am Lagerfeuer oder im Stall, gerade wie unsere Krieger es tun, sind diese vergilbten Blätter mit mühseligen Schriftzeichen besetzt worden. "Auf der Erde im Sande geschrieben," oder "des Nachts um zehn Uhr geschrieben auf der Streu," tragen sie etwa als Bemerkung. Die Leute wollten sich nicht mit ihren Leistungen hervor tun; bittet doch sogar einer in einer Nachtschrift, den Brief nur "sein liebes Geschwisterchen" lesen zu lassen, sonst keinen; denn man sollte es sonst vor Prüberei auslegen."

Die meisten von ihnen begleitet die Sorge um Weib und Kind ins Feld. Einer schreibt seiner "herzlichen Frau" aus Sachsen: "Nimm mir um Gotteswillen nicht übel, daß ich dir nicht wieder geschrieben; es war unmöglich, denn wir haben mühsen Tag und Nacht marschieren. Mir ist es herzlich leid, daß ich dir nichts schicken kann; es ist die Unmöglichkeit." Von einem herrlichen Geist der Tapferkeit sind diese Grenadiere des Alten Fritz besetzt. Die Briefe kommen aus der Zeit zwischen den blutigen Schlachten von Lobositz und Prag. Bei sehr warmen Tagen, "da es dem Menschen und Vieh blutiger war," mußten sie "ohne Eisen und Kranten marschieren." Und die morgendliche Stimmung schildert ein Grenadier seiner Frau: "Nun, liebes Kind, denke einmal nach, wie uns zu Mute muß gewesen sein: des Morgens nüchtern zur Schlachtbank hingeführt und nicht das Geringste davon gewußt." Der König hatte die Nacht in einer Kutsche mitten unter seinen Soldaten verbracht; des Morgens kam er zu den Regimenten geritten, und fragte, wie wir geschlafen hätten, worauf wir zur Antwort gaben: "Wie Ihre Majestät auf der Erde," worauf er zur Antwort gab: "Nach getaner Arbeit ist gut ruhen." Auf Friedrich sind alle Blinde gerichtet; das merkt man auch aus diesen Briefen; sein Lob ist die höchste Freude. "Der König ist sehr begnügt mit uns gewesen," schreibt ein Soldat des Hülfsregiments nach der Schlacht. Am Sonntag, als den 3. Oktober, ist er bei uns gewesen, Kompanie für Kompanie, und hat sich vielmals für unsere Tapferkeit bedankt und gesagt, daß er uns Zeitens genieße wollte lassen, und uns versprochen, daß wir nicht wieder so hart dran sollten, weil wir so viele Leute verloren haben. Eine Episode von Sobositz, die in diesen Briefen erwähnt wird, schildert den unüberwindlichen Mut dieser Soldaten. Die Truppen des Herzogs von Bayern hatten die stärksten Salven der Feinde unerschrocken aus, ohne wieder zu schreien. "Kinder," ruft ihnen der Herzog zu, "schreiet doch um Gotteswillen, schreiet, avancieret." "Ach, lieber Vater," schreiben die braven Burschen wieder, "was sollen wir nun machen? Wir haben kein Pulver mehr und müssen uns hier ohne Gegenwehr lei schreien lassen." "Was," schreibt der Herzog, "habt Ihr denn keine Bajonnetts? Stecht die Hunde tot!" So gleich den Augenblick fallen die Burschen mit den Bajonnetts stürmend und ganz blindlings auf den Feind los, jagten ihnen das Eisen in die Rippen, jagte einige nahmen das Gewehr verkehrt und schlugen die Feinde mit den Kolben auf die Köpfe, kulbutieren auch den ganzen biden Schwarm über 2000 Schritte bis an das feile Ufer der Erde.

Ein Ausweg wäre es, statt der französischen Form die deutsche Bedeutung zu nehmen, die da heißen würde: "Leb wohl." Ein treffliches, kurz und schönes Grußwort, das jeder einen empfindlichen Fehler hat: es steht das "Du" darin. "Leben Sie wohl" ist für den täglichen Umgang zu schmerzhaft und würde darum nicht volkstümlich werden. Das gleiche gilt — sehr schade darum! — auch vom dem prächtigen Gruß "Nach's gut!"

Ein inniges Grußwort ist "Gott befohlen," doch wird es über einen Kreis vertrauter Personen, die uns nahe stehen, nicht hinauskommen. Ebenso schade ist das dichterisch schöne "Auf Wiedersehen" ein. Als Tagesgruß für alle passen sie beide nicht.

Nach gibt es drei Grußformen, die sich des Adruges erfreuen, bei Tausenden unseres Volkes schon lange Hausfreund zu sein. Sie heißen: "Griß Gott," "Gütd auf" und "Gut Heil." Wie traut hing einem in Süddeutschland (und auch in Tirol) das "Griß Gott" entgegen! Die Möglichkeit der allgemeinen Einführung von "Griß Gott" bezweifle ich. "Gütd auf" ist der uralte Bergmannsgruß, der den Sturm der Jahrhundertüberdauer hat, der aber nach meiner Auffassung in der Eigenart des Bergmannslebens wurzelt, und dessen Verwendung im gewöhnlichen Straßenverkehr — mag er hier auch noch so angebracht sein — etwas Gewaltsames hätte und eine Entwertung bedeutete. Der Turngruß "Gut Heil" stellt sich dem Bergmannsgruß zur Seite.

Endlich aber ist noch eine Grußform vorhanden, die den noch größeren Vorzug hat, als allgemeine deutsche Grußform schon jetzt (und schon lange) im ganzen deutschen Vaterlande anerkannt zu sein. Auch der stärkste Ansturm auf deutsches Wesen hat diese Waise nicht verdrängen können. Ich meine den Brauch, sich "die Zeit zu bieten." Beim Kommen: "Guten Morgen," beim Abschied: "Guten Morgen;" beim Kommen: "Guten Abend," beim Abschied: "Guten Abend," im Wechsel mit "Gute Nacht;" beim Kommen: "Guten Tag," beim Abschied: "Hier verabschiede ich mich an das feile Ufer der Erde."

Und neben dem Selbennut ist es eine tiefe Frömmigkeit, die diesen Feldpostbriefen aus den Tagen des alten Fritz ihren zu Herzen gehenden Grundton verleiht. Der eine erzählt in pietistischer Würdevollheit, daß ihm "unter während der Schlacht die Kräfte des Alten Testaments, sonders das Exempel Josuas und Gideons eingefallen sind." Ein anderer berichtet von einem "wahrhaften Gnadenzeichen," das ihm den Mut gestiftet. "Da stand an der Straße ein großes, hohes Kreuzfah, auf selbigem lag auf dem rechten Arm eine ganz weiche Laube von zierlicher Größe, welche einen langen Hals und sah so zu, wie wir vorwärtsmarschieren, ohne sich weiter zu rühren. Den Kopf drehte sie manchmal nach den Österreichern hin, als wolle sie uns selbe zeigen. Viele Soldaten sahen es als eine gute Vorbedeutung an und schöpften frischen Mut."

STILL AS THE NIGHT (STILL WIE DIE NACHT)

A Beautiful Song, Sung by KATHLEEN CLIFFORD & CHORUS.

Sheet music for the song "Still as the Night" with lyrics in German and English. The music is arranged for voice and piano. The lyrics are: "Still as the night, still wie die Nacht, And deep as the sea, und tief wie das Meer. Thy love would be, Thy love would be, for me, Thy love would be, for me. Deep as the sea, Tief wie das Meer, Thy love would be, Thy love would be, for me, Thy love would be, for me. Still as the night, Still wie die Nacht, And deep as the sea, und tief wie das Meer. Thy love would be, Thy love would be, for me, Thy love would be, for me. Then so love I thee, And will all thine own, I'll be like thee, I'll be like thee. Then so love I thee, And will all thine own, I'll be like thee, I'll be like thee. Thy love would be, Thy love would be, for me, Thy love would be, for me. Thy love would be, Thy love would be, for me, Thy love would be, for me." The music includes various dynamics like piano, mezzo-forte, and forte, and tempo markings like "a tempo" and "rit." The publisher is AMERICAN MELODY CO., New York.

Für Haus und Küche.

Johannisbeerenlikör. Die reifen, schwarzen Johannisbeeren werden abgedrückt und etwas zerdrückt in eine Flasche geworfen, aber nicht fest eingeschüttelt. Dann gießt man guten echten Kornbrandwein bis an den Rand. Darauf deckt man ein kleines Tuch darüber und stellt die Flasche vier Wochen still an einen kühlen Ort. Nachher filtriert man den Likör und füllt ihn gut zu. Magenleidenden bekommt er ausgezeichnet; es ist davon täglich ein Stöffgläschen zu nehmen.

Gegen Keuchhusten. Folgendes Mittel gegen Keuchhusten wird von vielen empfohlen: Für zehn Cents "Oil of Pine" (Tannend) wird in einen Kessel kochendes Wasser geschüttet und so mit einer Zeitung oder einem dichten Tuche umhüllt, daß der ganze Dampf dem Kinde zum Einatmen austritt. Dreimal täglich zehn Minuten. Die Mischung kann drei Tage gebraucht werden, nachher muß man sie erneuern. Dabei Abends dem Kinde den Rücken und die Brust mit Kampferöl gut einreiben und ihm vor dem Schlafengehen folgendes einengen: Drei Tropfen Euc. Ammonia Amis, gemischt mit vier Tropfen Paracetol. Nach drei Wochen wird der Husten nicht sein. Die Kinder sollten nur an klaren Tagen in die freie Luft, nicht bei jedem Wetter, wie manche Leute glauben.

Zuckerbrezel. Ein halbes Pfund Butter, ein halbes Pfund Mehl, ein Viertel Pfund Zucker, ein Pint sauren Rahm, drei Eigelb, ein Eiweiß, netze zu einem Teig, forme acht Zoll lange, fingerdicke Stengel, bilde Brezeln oder Ringe daraus, bestreue sie mit Eierschnee, bestreue sie mit grobgestoßenem Zucker, geschälten und gedachten Mandeln und bade sie hellbraun.

Grüne Tomatoes. Man zerhacke die grünen Tomaten in zwei bis vier Teile und entferne die Kerne; dann lasse man guten Weinessig mit Zucker, ganzem Zimt und einigen Nelken kochen (ganz nach Gutdünken, doch im Geschmack wie Zuckerarten). Dann gebe man die Tomaten hinein und lasse sie kochen, bis sie durchsichtig sind und sich mit einem kleinen, feinen Hölzchen durchstechen lassen; dann fülle man sie in Gläser, und fülle der Saft zu reichlich sein, so lasse man diesen noch etwas einkochen und gieße ihn später über die Früchte, welche dann kalt eingebunden werden, und sich jahrelang halten; sie sind vorzüglich zu kaltem Fleisch.

Kaiserschnitz. Ist wegen seiner Einfachheit, Schmachthaftigkeit, Nachbarschaftlichkeit besonders zu empfehlen. Drei Pfund Lammfleisch (Schulter), oder auch ein mit Fett durchwachsenes Stück Rindfleisch, wird mit vier Quart Wasser, einer Zwiebel, Wurzeln, Salz und Pfeffer nach Geschmack an die zwei und ein halb Stunden gekocht. Zwei Quart geschälte und in Et große Stücke geschnittene Kartoffeln werden dann zwei und ein halb Stunden vor dem Anrichten mit der durchsichtigen geschlagenen Brühe, wozu man einige Rimmelförner (Caraway Seed) gibt, weich gekocht. Ehe die Kartoffeln gar werden, macht man eine Mehlschwitze von zwei Eßlöffel Butter und einem geschälten Eßlöffel Mehl, gibt das zu den kochenden Kartoffeln, läßt es einige Male aufkochen, damit die Speise färbig aber nicht dick wird, und gibt es mit dem warmgehaltenen und in Stücke geschnittenen Fleisch heiß zu Tisch.

Gefüllter Weizkohl. Man nehme einen recht festen Kopf Weizkohl, löse die Blätter vorsichtig ab und lasse sie fünf Minuten im kochenden Wasser kochen. Vorher schon hat man eine Serviette einige Stunden eingeweicht. Man brühe jetzt die Serviette aus und breite sie über einen großen Durchschlag. Dann lege man zuerst vier bis fünf große Kohlblätter darauf, dann eine Lage Fleischfüllung, wieder Kohlblätter u. s. w. Die Fleischfüllung wird folgendermaßen gemacht: ein Pfund gedacktes Rindfleisch und ein halbes Pfund gedacktes Schweinefleisch, ein eingeweichtes, dann ausgebrühtes Bräutig, zwei Eier, feingehackte Zwiebeln, Pfeffer, Salz und nach Geschmack etwas Magenschwärze. Dann bindet man die Serviette über dem gefüllten Kohlkopf locker zusammen und kocht es in etwas gefalgenem Wasser, doch so, daß der Kopf überdeckt ist, eine Stunde lang. Man bereitet man folgende Sauce: Man schmilzt ein Viertel Pfund Butter, rührt zwei Eßlöffel Mehl daran, läßt sie leicht bräunen, füllt leichte Fleischbrühe daran, rührt zwei Eigelb dazu, ein Glas Weißwein und, wenn man es liebt, Kapern. Man übergießt mit der ziemlich dicken Sauce den von der Serviette befreiten Kohlkopf und serviert es recht heiß.

Lieben Sie ein Glas gutes Ale? Natürlich thun Sie, und es giebt kein besseres wie Stegmaier's perlenendes Ale. Es ist leicht, brillant und köstlich, das vornehmste Getränk. Besten aus Böhme heute zu erlangen und probiert ein Glas mit der Majestät. In kleinen oder großen Flaschen zu haben, wie gewöhnlich. Stegmaier Brau Co. Scranton Telephone: Bell, 456. Haus, 1533

Wm. F. Kiesel, Passagier-Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung. [Etabliert 1859.] 618 Kadawanna Ave., Scranton, Pa. Schiffarten jeder Dampfmaschine nach und von Europa und dem Orient. Vermögen sowie Vermögensgegenstände, Vermächtnisse, Testamente usw. angefertigt. Verträge, Schenken, Verträge, Verträge, Verträge nach allen Weltteilen. Verkauf von Häusern und Bauplänen.

Gebrüder Scherer's Kaffee- & Cakes-Bäckerei, 343, 345 und 347 Broad Straße gegenüber der Knopf-Fabrik, 5th Scranton. Ebenso Brod jeder Art.

Immer Bequem. Sie können sich Ihren Kopf jeden Abend mit 9 Uhr. 11.00 erfrischen ein Sparnützliches 3 Prozent Jüden. Sie können jeden Tag ein Glas im Jahr ohne Kündigung. Wichtigste bevollmächtigte Agenten für die sämtlichen 56 Transatlantischen und Äthiopen Dampfer Linien. Nicht für Reisen die hohe Auskunft und niedrigste Preise. Die Notariats Abtheilung fertigt Vollmachten und verbriefte gesetzliche Dokumente in allen europäischen Sprachen an. Besorgte Pässe für Bürger von den V. Staaten. Verbindungen nach allen Theilen der Welt. Blue Banking House, 218 Kadawanna Ave., Scranton.

Alt Weidelberg's Restauration: A la Carte, Table d'hote von 12-2 Uhr Nachmittags. Importierte und bierige Biere. Feine Cigarren und Cigaretten. Separate Gesellschaftszimmer. Albert Jenke, Eigenth. 206-210 Penn Avenue.

Lohmann's, 323-325 Spruce Straße. Club-Brühstück. Dinner und Kaufmann's Lunch 11.30 bis 2. A la Carte immer. Theater-Gesellschaften Spezialität. Musik von bekannten Solisten. Prompte Bedienung. John C. Haas, Eigenthümer.

"Hotel Belmont," Kadawanna u. Adams Avenues, in nächster Nähe des Laurel Line und des Kadawanna Bahnhofs. Gebr. Wenzel, Eigenthümer. Das Hotel wird nach europäischem Plane gebaut. Beste Küche, luftige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten bierigen und importierten Getränke und prima Cigarren. Besonders auch Frühstück, Bräutig, etc. mit dem besten Personal des Deutschen Kaiser.

Henry Horn's Restaurant, 213 Penn Ave., Scranton, Pa. Außer den besten Getränken und Cigarren werden auch die in der vorzüglichen benutzten Küche zubereiteten Speisen auf Verlangen serviert, und zwar zu sehr mäßigen Preisen. Kaufmanns Mittagessen täglich 25 Cents. Jeden Sonntag Abend warmer Lunch-Schmitten, Bräutig, etc. mit dem besten Personal der Kartoffelküche.

W. Zeidler's Deutsche Bäckerei, 210 Franklin Wrenne. Backwerk und Kekse täglich frisch. Man erkaufte und kauft sowie leicht Getränke.

Schadt & Co., Allgemeine Versicherung, 408-1 Mears Gebäude. Seid's Telephone.